Stadt Balingen

Räumliches Entwicklungskonzept Balingen 2030

pp a|s pesch partner architekten stadtplaner BDA | SRL

1 Aufgabenstellung

Als zweitgrößte Stadt des Zollernalbkreises ist Balingen Mittelzentrum mit einem regionalen Einzugsbereich von über 200.000 Einwohnern. Auf einer Gemarkungsfläche von 9.030 ha leben in der Großen Kreisstadt mit ihren insgesamt 12 Stadtteilen heute rund 33.300 Einwohner. Mit seiner konsequent entwickelten historischen Innenstadt als attraktiver, hochfrequentierter Standort für Einzelhandel und Kultur ist Balingen für seine erfolgreiche Altstadtsanierung weit über die Stadt- und Landkreisgrenze bekannt und wird in der Region auch als Wohnstandort geschätzt. Während kreisweit bis 2030 ein Bevölkerungsrückgang von 6,5 Prozent prognostiziert wird, ist Balingen selbst lediglich von einem moderaten Rückgang um 2,1 Prozent betroffen und liegt damit deutlich unter dem Landesdurchschnitt mit minus 3,5 Prozent.

Der tiefgreifende demografische Wandel, der anhaltende industrielle Strukturwandel, neue Anforderungen im Bereich Bildung, Klimaschutz und die Energiewende bilden heute besondere Herausforderungen für die Entwicklung unserer Städte und Regionen. Die Stadt Balingen stellt sich seit vielen Jahren diesen Herausforderungen und hat in zahlreichen Planungsprozessen sektorale Konzepte und Strategien für eine nachhaltige Entwicklung erarbeitet. So wurde u.a. zur Sicherung und Weiterentwicklung der Innenstadt das städtebauliche Leitbild zur Einzelhandelsansiedlung kontinuierlich fortgeschrieben. Mit der erfolgreichen Bewerbung um die Ausrichtung der Gartenschau 2023 und den Ergänzungsbereichen der Innenstadtsanierung wurden wichtige Grundlagen für eine zukunftsorientierte Stadtentwicklung erarbeitet.

Ausgehend von einer Bilanz des bisher Erreichten soll mit Bezug auf aktuelle Konzepte, Planungen und Realisierungen wie den Vorbereitungen zur Gartenschau 2023 und den innerstädtischen Sanierungsgebieten ein räumliches Entwicklungskonzept (Arbeitstitel „Balingen 2030“) die städtebaulichen Zielsetzungen auf den Punkt bringen. Eine Zusammenschau der bisherigen Maßnahmenempfehlungen soll die vielschichtigen Stadtentwicklungsdiskussionen reflektieren, grundsätzliche planerische Überlegungen bündeln, räumlich verorten und diese in einem transparenten Planungsprozess zu einem gemeinsamen räumlichen Leitplan für die Stadt Balingen zusammenführen. Im Fokus der Bilanzierung steht nicht eine grundsätzliche planerische Neubewertung, als vielmehr ein Zusammenführen des bisher Erdachten. Dabei soll insbesondere die Betrachtung wichtiger Teilräume auf eine gesamtstädtische Perspektive erweitert werden.

Auf Grundlage der Ergebnisse der Evaluierung sollen räumliche Entwicklungsziele erarbeitet und zentrale Handlungsfelder zusammenfassend dargestellt werden. Mögliche Handlungsfelder könnten dabei sein:

- Stadtbild und Stadtgestalt
- Landschaft und Freiraum
- Wohnen und Soziales
- Wirtschaft und Handel
- Bildung, Kultur und Freizeit
- Mobilität und Verkehr
- Energie und Klimaschutz

Die themenübergreifende Querschnittsbetrachtung wird zu einem elementaren Bestandteil einer nachhaltigen Stadtentwicklungspolitik.

Mit dem integrierten Stadtentwicklungsprozess sollen u.a. folgende Fragestellungen im gemeinsamen Dialog erörtert und positioniert werden:

- Welche Alleinstellungsmerkmale Balingens sind für eine gesamtstädtische Perspektive und eine Positionierung im regionalen Wettbewerb von besonderer Bedeutung?
- Wie kann eine gemeinsame Identität der Kernstadt und der Stadtteile gestärkt werden? Welche individuellen Profile prägen die Stadtteilidentitäten?
- Welche Chancen bieten insbesondere die Innenstadtrandbereiche für eine weitere Stärkung der Kernstadt?
- Wo können durch die Gestaltung öffentlicher Räume und Grünbereiche wichtige Impulse für die Stärkung der Innenstadt gegeben werden? Wie lassen sich bestmögliche Synergien aus den Planungsüberlegungen für die Gartenschau 2023 mit erforderlichen Stadterneuerungsbedarfen generieren?
- Wie kann den veränderten Nutzungsanforderungen im historischen Stadtkern angemessen Rechnung getragen werden?
- Wie lassen sich die Veränderungen der Leitfunktion Handel verträglich in den Stadtraum integrieren?
- Wie lassen sich generationengerechte Wohnangebote verstärkt in innenstadtnahen Arealen realisieren?
- Welche Bereiche können durch Flächenrecycling einen wertvollen Beitrag zum ressourcenschonenden Umgang mit Fläche bieten?
- Welche Möglichkeiten bieten sich der Stadt im Bereich Klimaschutz und Klimaanpassung?

Ausgehend von einer gesamtstädtischen Betrachtungsebene unter Einbeziehung aller Stadtteile soll das Entwicklungskonzept in seiner weiteren Konkretisierung den Untersuchungsfokus auf den erweiterten Innenstadtbereich legen. Insbesondere in den transitorischen Übergangsbereichen der Randlagen der Innenstadt besteht Klärungs- und Handlungsbedarf: nach erfolgreicher Altstadtsanierung sind städtebauliche Strategien und konkrete Maßnahmen zur Erhaltung, Erneuerung und Belebung der innerstädtischen Nutzungsvielfalt sowie zur Sicherung der konsequenten Gestaltqualität erforderlich.

Das „Entwicklungskonzept Balingen 2030“ versteht sich als ein räumlich-strategisches Handlungskonzept, das Ziele definiert und durch den stadtstrukturellen und stadträumlichen Bezug auch die Flächen bzw. Areale benennt, auf denen die Entwicklung stattfinden soll. Es sollen fachübergreifend Strategien und Leitlinien für die Entwicklung der Gesamtstadt formuliert werden, die sich an die bisherigen Planungen anschließen, indem sie diese fortschreiben, kritisch reflektieren und durch zukunftsorientierte Ansätze ergänzen. Untersucht werden soll, wie vorhandene Potenziale besser genutzt und vernetzt werden können, um Attraktivität, Bedeutung und Funktion der Stadt zu stärken. Defizite und Abhängigkeiten sollen aufgezeigt und Lösungen für die komplexe Problemlage angeboten werden.

Als Handlungskonzept dient das „Entwicklungskonzept Balingen 2030“ als Grundlage für die Stadtentwicklungspolitik und räumliche Planungen der nächsten 15 bis 20 Jahre und verortet den Korridor für die räumliche Entwicklung mit Schwerpunkträumen und Schlüsselprojekten.

Eine intensive Kooperation mit Verwaltung, Politik, örtlichen Akteuren sowie der interessierten Öffentlichkeit ist eine unverzichtbare Voraussetzung für ein tragfähiges Entwicklungskonzept. Vor diesem Hintergrund sollte der Prozess genutzt werden, den in Ansätzen bereits vorhandenen Diskussionsprozess zu den Perspektiven der Stadtentwicklung zu bündeln, zu intensivieren und zu verstetigen.

Für eine Verankerung der planerischen Zielsetzungen ist die Verwaltung regelmäßige über eine projektbegleitende Arbeitsgruppe in die Konzeption eingebunden. Durch die Rückkopplung mit einer städtischen Lenkungsgruppe bzw. den politischen Gremien wird gewährleistet, dass erarbeitete Zielaussagen mit den laufenden Planungen abgestimmt werden.

Für die Bearbeitung und Moderation dieses Projekts möchte die Stadt Balingen ein Planungsbüro gewinnen, das über umfassende planerische, organisatorische und kommunikative Kompetenzen im Bereich der nachhaltigen Stadtentwicklung verfügt. Das Büro pesch partner architekten stadtplaner, Stuttgart bewirbt sich mit dem

vorliegenden Honorarangebot um die Durchführung des Projekts. Das Honorarangebot setzt sich dabei aus verschiedenen, in Teilen optionalen Leistungsbausteinen zusammen und kann in Form und Umfang in Abstimmung zwischen Auftraggeber und Auftragnehmer modifiziert werden.

2 Methodisches Konzept und Leistungsbild

Das methodische Vorgehen orientiert sich an drei Planungsphasen, deren Ergebnisse in den politischen Gremien erörtert und Öffentlichkeit transparent dargestellt werden sollen.

2.1 PHASE 1 – EVALUIERUNG

Eine Zusammenschau und Evaluation der vorhandenen Planungsziele und realisierter Projekte wird dem eigentlichen räumlichen Entwicklungskonzept vorgeschaltet und die Ergebnisse in räumliche städtebauliche Entwicklungsziele übertragen. Ausgangspunkt bildet eine fachgutachterliche Evaluierung vorhandener Planungen, Strategie- und Beteiligungsprozesse sowie realisierter Projekte (u.a. Ergänzungsbereiche der Innenstadtansanierung, Bewerbung Grünprojekt 2023, Einzelhandelskonzept, Flächennutzungsplan, Verkehrsentwicklungsplan). Diese werden systematisch auf Ziel- und Maßnahmenebene ausgewertet und die verschiedenen Handlungsfelder mit einander verknüpft.

Räumliche Setzungen werden im Plan fixiert, mögliche Zielkonflikte benannt und Ergänzungsbedarfe aufgezeigt. Die Ergebnisse werden in einer tabellarischen Zusammenstellung und einem räumlichen Zielplan (Kernstadt einschl. Stadtteile) dargestellt.

Folgende Bausteine erscheinen in dieser Bearbeitungsphase sinnvoll:

2.1.1 Grundlagenermittlung

- Orientierungsgespräch in einem verwaltungsinternen Arbeitskreis (u.a. Präzisierung der Methodik und des Handlungsbedarfs, Definition der Arbeitsziele und Koordination des angestrebten Verfahrens, Erörterung und Klärung veränderter Rahmenbedingungen und Zielsetzungen)
- Sichtung vorliegender formeller und informeller Planungen, Gutachten und Statistiken mit Bedeutung für die Stadtentwicklung Balingens (u.a. Innenstadtansanierung, Grünprojekt)
- Einbeziehung übergeordneter Planungsvorgaben und bedeutender räumlicher Entwicklungen im direkten Umfeld des Balingener Stadtgebietes
- Demografische Entwicklung und Wanderungsanalyse sowie Perspektiven der Wirtschaftsentwicklung: Auswertung vorhandener Analysen und Prognosen, Darstellung eines plausiblen Entwicklungskorridors
- Erstellung einer Grundlagenkarte „Gesamtstadt“ sowie einer Grundlagenkarte „Erweiterte Innenstadt“ (M 1:2.000)

2.1.2 Räumliche Bestandsaufnahme

- Darstellung der Siedlungsflächen, Wohn- und Wirtschaftsflächen sowie Verkehrswege
- Wechselspiel von Kernstadt, Stadtteilen und Landschaft
- Darstellung wichtiger Infrastruktureinrichtungen (u.a. Bildungs-, Betreuungs- und Kultureinrichtungen)
- Ergänzende Bestandsaufnahme (z. B. Ortsbegehung mit Fotodokumentation prägender städtebaulicher und landschaftlicher Strukturen)
- Darstellung erfolgt in Grundlagenkarte „Gesamtstadt“ sowie in tabellarischen Übersichten

2.1.3 Sektorale Handlungsbedarfe

- Zusammenfassung und Auswertung vorhandener Daten, Leitbilder, Projekte und Planungen zu sektoralen Handlungsfeldern und Querschnittsthemen (z.B. Stadtbild und Stadtgestalt, Landschaft und Freiraum, Wohnen und Soziales, Wirtschaft und Handel, Bildung und Kultur, Mobilität und Verkehr, Energie und Klimaschutz)
- Darstellung der zentralen Stärken und Schwäche sowie Bewertung des Erfüllungsgrads der bisherigen Stadtentwicklungskonzeptionen und -umsetzungen
- Identifizierung von Informations- und Bewertungslücken; Darstellung städtebaulicher Handlungsbedarfe

- Darstellung erfolgt anhand einer tabellarischen Matrix. Raumrelevante Themen werden in der Grundlagenkarte „Gesamtstadt“ erfasst und dargestellt.

2.1.4 Dialog Verwaltung, Politik und Bürger

- Dialog Arbeitsebene: Gemeinsam mit der projektbezogenen Arbeitsgruppe bzw. der Lenkungsgruppe werden die Ergebnisse ausgewertet, abgewogen und eingeordnet (Kalkulationsgrundlage: 2 Termine)

- Öffentlicher Dialog – Verfahrensinformation (optional):
Information der Öffentlichkeit über Beginn, Ablauf, Inhalt und Intention des Stadtentwicklungsprozesses
(Entwurf Pressemitteilung einschl. Projektdarstellung, Plandarstellung Untersuchungsbereich)

2.1.5 Öffentlicher Dialog – Informationsstand Markt (optional)

Zum Start der Vorbereitungsphase des Dialogprozesses wird eine niederschwellige, öffentliche wahrnehmbare Informationsformat in Form eines „Informationsstand Marktplatz“ vorgeschlagen (z.B. im Rahmen des Wochenmarkts und/oder verkaufsoffener Samstag/Sonntag). Informationstafeln geben dabei Einblicke in die Planungsaufgabe und wecken Interesse am Planungsprozess. So können u.a. Schwerpunktbereiche mit hoher Lebensqualität sowie Bereiche mit Handlungsbedarf für ein erstes Stimmungsbild markiert werden. Anregungen, Wünsche und Themen können notiert und Kontaktdaten für den weiteren Beteiligungsprozess angegeben werden. Folgende Leistungen können vom Auftraggeber übernommen:

- Konzeption, Vorbereitung und Durchführung der Informationsveranstaltung
- Erstellung und Auswertung

Ort und Zeitraum sind mit dem Auftraggeber festzulegen (optional auch in Verbindung mit „Konzeptphase“ möglich).

2.1.6 Öffentlicher Dialog – Repräsentative Bürgerbefragung (optional)

Mit einer Bürgerbefragung zum Stadtentwicklungsprozess „Balingen 2030“ kann die Bürgerschaft zu wichtigen stadtentwicklungsrelevanten Themen befragt und frühzeitig aktiv an der Erhebung der Problemlagen

und Erwartungen vor Ort beteiligt werden. Mit der frühzeitigen Einbindung kann eine breit angelegte Meinungsbildung bei den Bürgerinnen und Bürger angeregt und der bürgerschaftliche Dialog für den Leitbildprozess verankert werden. Für die weiterführenden Diskussionen, Planungen und Entscheidungen im politischen Prozess stehen mit den Ergebnissen der Bürgerbefragung dann zuverlässige Daten zur Verfügung.

Ein objektives und repräsentatives Meinungsbild ist dabei wichtig, um die notwendige Differenzierung bei der Einschätzung und Gewichtung der Öffentlichkeitsbeteiligung zu erzielen.

Im Rahmen einer repräsentativen Befragung erfolgt eine gesamtstädtische Beteiligung schriftlich-postalisch in Form eines Fragebogens. Wir empfehlen eine Stichprobe von mind. 1.700 Personen (fünf Prozent der Einwohner), geschichtet nach den Einwohnerzahlen in der Kernstadt und den Stadtteilen, durchzuführen. Die Befragung ist durch eine aktive Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der Stadt Balingen zu begleiten. Konzeption, Erhebung und Auswertung erfolgt durch den Auftragnehmer. Die Kosten für Druck und Versand der Unterlagen trägt der Auftraggeber.

PHASE 2 – ZIELE UND SCHWERPUNKTRÄUME

Aufbauend auf den Erkenntnissen der Evaluation wird bezogen auf die Gesamtstadt ein Leitbild der zukünftigen Entwicklung formuliert (Entwurf „Räumliches Leitbild Balingen 2030“). Das Leitbild sollte prägnant die wichtigsten Alleinstellungsmerkmale und Zielvorstellungen der Stadt und ihrer Stadtteile transportieren und Aussagen treffen zu:

- grundsätzlichen gesamtstädtischen Entwicklungszielen,
- räumlichen Entwicklungsschwerpunkte einschließlich ihrer Prägungen und einer Erstbewertung relevanter Flächenpotenziale für die Stadtentwicklung sowie
- aktuell bestehenden Zielkonflikten und den daraus resultierenden Handlungsbedarfen.

2.2.1 Leitlinien der städtischen Entwicklung

Abgeleitet aus dem gesamtstädtischen Leitbild werden für die thematischen Handlungsfelder übergeordnete Leitlinien erstellt.

- Stadtbild und Stadtgestalt
- Landschaft und Freiraum
- Wohnen und Soziales
- Wirtschaft und Handel
- Bildung, Kultur und Freizeit
- Mobilität und Verkehr
- Energie und Klimaschutz

Die wesentlichen Inhalte jedes Themenfeldes werden in prägnanten Thesen gebündelt dargestellt und bilden das Grundgerüst für das integrierte Entwicklungskonzept. Die Erarbeitung der Leitlinien erfolgt in enger Zusammenarbeit mit den zuständigen Fachämtern bzw. der Lenkungsgruppe. Die Ergebnisse werden in einem räumlichen Konzept für relevante Schwerpunkträume skizziert und anschaulich dargestellt.

2.2.2 Schwerpunkträume der Stadtentwicklung

- Definition von Schwerpunkträumen der Stadtentwicklung; Fokus erweiterter Kernstadtbereich
- Darstellung der zentralen Handlungsfelder in den Schwerpunkträumen
- Dokumentation des Entwicklungspotenzials der Stadtteile in zusammenfassenden Kurzprofilbeschreibungen

In Abhängigkeit der definierten Schwerpunkträume der Stadtentwicklung sind darüber hinaus Aussagen zu ggf. erforderlichen vertiefenden Planungsbedarfen (z.B. Gestaltungssatzung, Stadtteilentwicklungskonzepte) zu treffen.

Die Darstellung der räumlichen Entwicklungsschwerpunkte erfolgt anhand der Kartendarstellung „Gesamtstadt“

2.2.3 Dialog Verwaltung, Politik und Bürger

- Dialog Arbeitsebene: Gemeinsam mit der projektbezogenen Arbeitsgruppe bzw. der Lenkungsgruppe werden die Ergebnisse ausgewertet, abgewogen und eingeordnet (Kalkulationsgrundlage: 1 Termin)
- Dialog Lenkungsebene: Vorstellung und Präsentation der Zwischenergebnisse (Handlungsbedarfe, Leitlinien der städtischen Entwicklung) in den politischen Gremien (Kalkulationsgrundlage: 1 Termin)
- Dialog Lenkungsebene – Klausur- und Strategietagung Gemeinderat (optional): ergänzend können die Ergebnisse der Evaluierungsphase im Rahmen einer Klausurtagung des Gemeinderats umfassend nachvollziehbar dargestellt und erörtert werden. Ziel der Klausur ist vornehmlich, die Leitlinien und Ziele abzustimmen sowie Schwerpunkträume der Stadtentwicklung festzulegen. (Kalkulationsgrundlage: 1 Termin, Teilnahme: 2 Pers. Bürohhaber/Dipl.-Ing.)
- Öffentlicher Dialog – Auftaktveranstaltung
Vorstellung und Präsentation von Zwischenergebnissen im Rahmen einer öffentlichen Diskussionsveranstaltung zur Stadtentwicklung, Erörterung der Zielebenen und Schwerpunkträume (Kalkulationsgrundlage: 1 Termin Abendveranstaltung, Teilnahme: 2 Pers. Bürohhaber/Dipl.-Ing., optional für erweitertes Werkstattverfahren zuzgl. 2 Pers. Dipl.-Ing. ; Abstimmung über Veranstaltungsformat erfolgt zusammen mit dem AG)
- Öffentlicher Dialog – Themenworkshops (optional)
Das Stadtentwicklungskonzept soll mit einem intensiven, kontinuierlichen Beteiligungsprozess begleitet werden. Um die integrierte Betrachtung der Handlungsfelder zu fördern werden in mehreren Workshops zentrale Themenfelder bearbeitet:
 - Workshop 1 (z.B. Stadtbild und Stadtgestalt, Wirtschaft und Handel, Mobilität und Verkehr)
 - Workshop 2 (z.B. Wohnen und Soziales, Bildung, Kultur und Freizeit)
 - Workshop 3 (z.B. Landschaft und Freiraum, Energie und Klimaschutz)

Folgende Leistungen werden vom Auftragnehmer übernommen: Vorbereitung, Durchführung und Auswertung der Workshops. Kalkulationsgrundlage drei Themenworkshops, jeweils halbtägig; die zeitliche und inhaltliche Zuordnung und Ausgestaltung der Themenworkshops innerhalb der einzelnen Bearbeitungsphasen ist flexibel und ist zu Projektbeginn mit dem Auftraggeber festzulegen.

PHASE 3 – RÄUMLICHES KONZEPT UND LEITPROJEKTE

Auf Grundlage des durch den Gemeinderat bewilligten Leitbilds und der Leitlinien werden die Handlungsfelder weiter vertieft und bezogen auf den Schwerpunktraum „Erweiterte Innenstadt“ räumlich verortet. Wichtig ist hierbei neben der Fixierung eines robusten räumlichen Entwicklungsgerüsts die Priorisierung und Ausweisung von Schlüssel- und Impulsprojekten sowie der Entwurf eines Umsetzungskonzepts. Denkbar sind folgende Schritte:

- Weiterentwicklung der Handlungsfelder zu einem Handlungskonzept
- Räumliche Verortung von Maßnahmen im Bereich der Kernstadt und der Stadtteile
- Entwurf eines Umsetzungskonzepts mit einer Maßnahmenübersicht und Einteilung in kurz-, mittel- und langfristige Realisierungsziele

2.3.1 Entwurf „Räumliches Entwicklungskonzept Balingen 2030“

Ausgehend von den Leitlinien für die Stadtentwicklung wird der Schwerpunkttraum „Erweiterte Innenstadt“ räumlich vertieft und u.a. mit den parallel erarbeiteten Überlegungen zur Gartenschau verknüpft. Der Entwurf für das „Räumliche Entwicklungskonzept Balingen 2030“ bündelt als Strukturplan die zentralen Entwicklungsperspektiven für den erweiterten Innenstadtbereich und skizziert mit den vorgeschlagenen Maßnahmen und Konzepten die baulichen Entwicklungschancen der Kernstadt (u.a. prägende Raumkanten, historischer Bestand und Flächenpotenziale, Freiraum und öffentliche Räume, Vernetzung Stadtquartiere und Landschaft, Mobilitätspunkte und -vernetzung, Verknüpfung Handel, Kultur und Bildung, Entwicklungsräume lokale Wirtschaft). Der Strukturplan dient als Grundlage für die weitere Öffentlichkeitsbeteiligung.

Die Darstellung erfolgt anhand der Kartendarstellung „Erweiterte Innenstadt“ (M 1:2.000) einschl.

2.3.2 Leit- und Impulsprojekte

Ableitend aus dem Entwurf des „Räumlichen Entwicklungskonzepts Balingen 2030“ werden Schwerpunkt- und Impulsprojekte identifiziert und räumlich verortet. Leit- und Impulsprojekte fungieren als Motor der Stadtentwicklung. Diese Projekte sollten möglichst themenübergreifend umgesetzt werden. Die Wirtschaftlichkeit und Finanzierbarkeit sind dabei zu beachten. Eine starke Identifizierung der Stadtgesellschaft mit den Zielen der Projekte sind für die Realisierung von entscheidender Bedeutung. Daher sollten die Projekte möglichst gemeinsam mit der Bürgerschaft erörtert werden.

Es werden räumliche Konzepte für Schwerpunktgebiete erarbeitet. Die räumlichen Konzepte bilden die Grundlagen für städtebauliche Entwürfe, Freiraumplanungen oder Verkehrsplanungen.

Konkretisierung von ca. fünf, mit dem Auftraggeber abgestimmten thematischen Leit- und Impulsprojekten

Darstellung erfolgt anhand der Kartendarstellung „Erweiterte Innenstadt“ (M 1:2.000)

2.3.3 Umsetzungs- und Finanzierungskonzept (optional)

Für konkrete Projekte des gesamträumlichen Entwicklungskonzepts, hier insbesondere die Leit- und Impulsprojekte, wird ein Umsetzungs- und Finanzierungskonzept erstellt. Angaben zum Umsetzungszeitpunkt und eine Kosten- und Finanzierungsübersicht helfen, politische Entscheidungen zu erreichen und Fördermittel zu akquirieren. Aufgaben sind:

- Erstellung eines Umsetzungsconzepts, mit Benennung involvierter Institutionen und Realisierungszeiträume (Maßnahmenübersicht)
- Kosten- und Finanzierungsübersicht für ca. 10 Leit- und Impulsprojekte (optional)
- Priorisierungen der Maßnahmen
- Evaluation möglicher Fördermittel

2.3.4 Monitoring (optional)

Überprüfbare Zielvorgaben, wie in den Leitlinien verankert, ermöglichen eine Erfolgskontrolle des Stadtentwicklungskonzepts. Hier sollte in klar vereinbarten Zeitintervallen (ca. alle zwei Jahre) der Umsetzungsstand der Leit- und Impulsprojekte sowie die Zielvorgaben der Leitlinien überprüft werden. Diese Überprüfung sollte klar kommuniziert und in einem Bericht dokumentiert werden.

2.3.5 Zusammenstellung der Ergebnisse und Dokumentation

Die Ergebnisse der Konzeption werden in Form einer illustrierten Broschüre mit Fotos, Plänen und Skizzen in angemessenen Maßstäben präsentiert. Zentrale Bestandteile sind ein Umsetzungskonzept mit verorteten Impulsprojekten und eine priorisierte Maßnahmenübersicht:

- Anpassung und Korrektur des Stadtentwicklungskonzepts nach den Ergebnissen des Planungsdialogs
- Abschlussbericht in druckfähiger Fassung (Textfassung) sowie kartographische und textliche Aufarbeitung
- Endredaktion der Texte durch Fachredakteur und Setzung des Layouts durch Grafiker
- Layout einschließlich digitaler Druckvorstufe

2.3.6 Dialog Verwaltung, Politik und Bürger

- Dialog Arbeitsebene: Gemeinsam mit der projektbezogenen Arbeitsgruppe bzw. der Lenkungsgruppe werden die Ergebnisse ausgewertet, abgewogen und eingeordnet (Kalkulationsgrundlage: 3 Termin)

- Dialog Lenkungsebene – Sondersitzung des Gemeinderats
Im Rahmen einer Sondersitzung des Gemeinderats wird das Stadtentwicklungskonzept umfassend vorgestellt. Die Beschreibung des weiteren Vorgehens und der Verwendung des Konzepts sind wichtige Themen der Sitzung. Die Ergebnisse und Ziele des Stadtentwicklungskonzepts sollen als informelles Planwerk durch den Gemeinderat förmlich beschlossen werden.
(Kalkulationsgrundlage eine Sondersitzung, halbtägig)

- Öffentlicher Dialog – Abschlussveranstaltung
 - Vorstellung und Präsentation von Ergebnissen im Rahmen einer öffentlichen Informationsveranstaltung zur Stadtentwicklung
 - Erörterung der Zielebenen, Maßnahmen und Leitprojekte
 - Darstellung der weiteren Verfahrens- und Umsetzungsschritte („Stadtentwicklung als Daueraufgabe“)(Kalkulationsgrundlage: 1 Termin Abendveranstaltung, Teilnahme: 2 Pers. Büroinhaber/Dipl.-Ing.; Abstimmung über Veranstaltungsformat erfolgt zusammen mit dem AG)

- Öffentlicher Dialog – Abschluss Symposium (optional)
Alternativ zum Abschlussveranstaltung mit Informationscharakter ist ein Abschluss Symposium denkbar, das zugleich den Auftakt des weiterführenden kontinuierlichen Stadtentwicklungsdiskurs Balingens darstellt:
 - Vorstellung und Präsentation von Ergebnissen im Rahmen eines öffentlichen Symposiums zur Stadtentwicklung einschl. Impulsvorträge und Podiumsgesprächen geladener externer und lokaler Experten
 - Darstellung und Erörterung der Zukunftsperspektiven der Stadt Balingen
 - Darstellung der weiteren Verfahrens- und Umsetzungsschritte („Stadtentwicklung als Daueraufgabe“)(Kalkulationsgrundlage: 1 Termin Tagesveranstaltung, Teilnahme: 4 Pers. Büroinhaber/Dipl.-Ing.; Abstimmung über Veranstaltungsformat erfolgt zusammen mit dem AG)